



FROMMM-Online

## Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

---

### need for identity

Another need is our *need for identity*. We have to be able to say „I.“ If we cannot say „I“ we are crazy, again. But we can say „I“ in many ways. In the primitive tribe you might find the concept of *I* as being expressed by *the we*. I is we. There is no sense of individuality outside of the belonging to the tribe. Now we live not in a primitive tribe today. We live in a period in which all the original, organic ties of family, of tribe, and of blood have broken down to a tremendous extent. Man today is confronted with the possibility of developing the sense of „I“ but that means he has developed his own creativity, his own productivity, he has to be he, he has to sense himself, experience himself, as a center and subject of his own action. If he can't do that, there is only one other solution and that is conformity. He must conform to the rest and he feels he is „I“ as long as he is not different from his neighbor. If he gets three feet away he is already frightened because then the problem of his identity, „Who am I?“, really starts being sensed by him. As long as he conforms absolutely he has no need to ask, „Who am I?“, because obviously „I am as the rest of us.“ — (1992f [1956]: „*Psychic Needs and Society*“, in: E. Fromm, *Beyond Freud: From Individual to Social Psychology*, New York (American Mental Health Foundation) 2010, p. 78.)

### Bedürfnis nach Identität

Ein weiteres Bedürfnis ist das *Bedürfnis nach Identität*. Wir müssen fähig sein, „Ich“ sagen zu können. Gelingt uns dies nicht, dann sind wir verrückt. Wir können aber auf ganz verschiedene Weise „Ich“ sagen. Bei primitiven Stämmen lässt sich die Vorstellung beobachten, dass das „Ich“ im „Wir“ des Stammes ausgedrückt wird: „Ich bin wir.“ Außerhalb des Zugehörigkeitsgefühls zum Stamm gibt es kein Gespür für Individualität. Heute leben wir nicht mehr wie primitive Stämme, sondern in einer Zeit, in der alle ursprünglichen, organischen Bindungen an Familie, Stamm und Blutsverwandtschaft weitgehend zusammengebrochen

sind. Der Mensch von heute hat die Möglichkeit, ein Ich-Gefühl zu entwickeln, doch setzt dies voraus, dass er seine eigene Kreativität und Produktivität entwickelt hat, dass er er selbst sein können muss, dass er sich selbst als das Zentrum und Subjekt seiner eigenen Handlungen erlebt. Kann er sich nicht in dieser Weise selbst erleben, dann bleibt ihm nur ein Ausweg: der Konformismus. Er muss mit den anderen konform gehen. Er erlebt sich dabei nur so lange als Ich, als er sich von seinem Nachbarn nicht unterscheidet. Entfernt er sich von diesem nur ein wenig, kommt bereits Angst auf, weil sich sofort sein Identitätsproblem – „Wer bin ich?“ – unüberhörbar meldet. Solange er sich gänzlich konform verhält, braucht er sich nicht zu fragen: „Wer bin ich?“, weil zweifelsfrei gilt: „Ich bin wie die anderen.“ – (1992f [1956]: *Psychische Bedürfnisse und Gesellschaft*, GA XII, S. 133.)